

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Gefahr in Sicht.

Lugos, 3. November.

Schon ist es in Ungarn und hauptsächlich im Krassó-Szörényer Komitat so weit gekommen, daß sich der Ackerbau nicht mehr lohnt, daß Arbeit und Kosten, die auf die Bebauung des Bodens verwendet werden, sich wie man sagt — nicht mehr auszahlen.

Das Erträgniß der Ernte reicht nicht mehr für den Lebensunterhalt einer Familie, für die Steuern, Abgaben und Gebühren, für die Zinsen der auf dem Grund und Boden liegenden Schuldenlast, für die Bestreitung der Arbeitslöhne, für die Beschaffung der Arbeitsgeräthe, ja nicht einmal mehr für die Beschaffung der Saatfrucht.

Das bedeutet mehr als eine volkswirtschaftliche Krise, das bedeutet eine national-ökonomische Katastrophe. —

Welche Gründe haben diese unseligen Zustände herbeigeführt?

Da ist eine schier endlose Reihe von Ursachen denen mittelbar oder unmittelbar die Schuld beizumessen ist.

Der Weizen kostet heute in Ungarn wenig mehr als 5 fl. per Meterzentner.

Einen so niedrigen Weizenpreis hat es seit 200 Jahren nicht gegeben.

Vor zehn Jahren kostete der Weizen

das Doppelte, vor 15–20 Jahren das Dreifache.

Schulden, Steuern, Zinsen, Lasten und Abgaben und Betriebskosten waren aber vor 10 oder 20 Jahren nicht größer, sondern geringer.

Fällt heute die Ernte sehr gut aus, so vollzieht sich der Ruin der Landwirtschaft langsamer, fällt die Ernte schlecht aus, so nähert er sich mit Riesenschritten.

Früher hat es auch für den Landwirth gute und schlechte Jahre gegeben. Der Preis der Brotsfrucht stand einmal höher, das anderemal wieder niedriger. In schlechten Jahren konnte der Bauer von dem Erträgniß der besseren Jahre zusetzen, in besseren Jahren konnte er eine Reserve für schlechtere Zeiten zurückerlegen.

Heute ist der Preis der Brotsfrucht keinen so großen Schwankungen unterworfen wie früher, aber heute ist auch keine Aussicht mehr vorhanden, daß derselbe — wenigstens für absehbare Zeiten — sich von seinem niedrigsten Tiefstande jemals wieder bis zu einer Höhe erheben könnte, daß er die Bebauung des Grund und Bodens zu einer lohnenden machen werde.

Im Gegentheil, menschlicher Berechnung nach wird es nicht besser werden, sondern wo möglich noch schlechter.

Früher hat uns hauptsächlich die nord-Neugierigen verrathen, daß sie die Bleichsucht zu haben oder aus dem Mohrenlande importirt zu sein schienen.

Es gab in unserem jungen Musterhaushalt natürlich das neueste Kochbuch; ja, war es aber trotzdem möglich, besser zu kochen, wenn man das Näschen nicht dahinein steckte, sondern lieber zwischendurch Romane las, wie Feinsliebchen es leider that? — Dieser leidigen Angewohnheit meiner jungen Frau verdanke ich wohl zum größten Theile all die obigen kulinarischen Genüsse. Ich machte ihr endlich lebenswürdige Vorstellungen deswegen. „Ach, lieber Hermann“, gab sie zur Antwort, „sieh' ich will mir damit ja nur das so prosaische Geschäft des Kochens etwas poetisch auffärben. Wenn sie sich, während mein Braten so hübsch braun —“

„Schwarz“, verbesserte ich.

„So hübsch braun wird kriegen . . .“

„Dann kriegen wir eben einen verbrannten Braten, weiß schon! ergänzte ich mit dem Humor der Verzweiflung.“

Noch eine andere unangenehme Eigenschaft hatte das sonst so angenehme, liebe Herzchen. Sie konnte, wollte ich einmal mit ihr spazieren gehen, nie mit ihrem Anzuge fertig werden. „In fünf Minuten bin ich bei Dir, Männchen“, versprach sie stets; aber hatte das Ankleidezimmer sie erst verschlungen, dann wurden aus den fünf, fünfzehn Minuten, aus diesen zwanzig

amerikanische Konkurrenz (außer der russischen und indischen) niedergedrückt mit ihrem jungfräulichen und ergiebigen Ackerboden, der billigen und mühelosen Produktion, dem billigen Massentransport zur See.

Heute ist das Verhängniß der Agrarkrisis, welches Nordamerika uns auf den Hals geladen hatte, über die Vereinigten Staaten selbst hereingebrochen. Denn es sind die unermeßlich großen und fruchtbaren Gegenden Südamerikas auf den Plan getreten, welche noch massenhafter und noch billiger produziren.

Auch Rußland, Rumänien und andere Exportländer leiden schon unter dieser neuen Konkurrenz.

Leider ist das noch nicht alles.

„Lohnt sich der Ackerbau nicht mehr — so möchte der oder jener Landwirth denken — dann gehen wir eben zur Viehzucht über.“ „Das Fleisch ist theuer, und die großen Städte, z. B. Wien, klagten ja fortwährend, daß zu wenig Schlachtvieh vorhanden ist.“

Aber auch hier ist schon eine große Gefahr in Sicht. Die überseeische Konkurrenz hat unsere Brotsfrucht-Produktion zugrunde gerichtet, aber sie droht auch schon unsere Viehzucht zugrunde zu richten.

Schon wird in Wien australisches Fleisch eingeführt und sogar zur Armee-

und dreißig; und wenn ich längst wie ein geizter Löwe in unserem kleinen Salon auf und nieder ging, könnte es alle Augenblicke begütigend und schmeichelnd zu mir heraus: „Jetzt mir noch ein Minutchen, jetzt noch ein kleines Augenblickchen!“ — Ich aber konnte mich glücklich schätzen, wenn alle diese Minutchen und kleinsten Augenblickchen zusammen nicht mehr betrug als dreiviertel Stunden. Kam sie dann endlich, natürlich ganz sünberückend, allerliebste aufgeputzt zum Vorschein, und ich machte einen kleinen Versuch zu brummen, worauf ich freilich als junger Chemann noch nicht so recht eingeeübt war, dann hieß es immer gleich mit Schmollen:

„Oh, Du Barbar, mache ich mich denn für jemand Anderen als Dich so hübsch!“ — Eines Tages kam ich sehr vergnügt vom Amte heim. Meine Frau hatte mir Früh bei dem üblichen Abschiedskuß, das heißt, ich meine eigentlich bei den drei üblichen, mein Leibgericht für heute Mittag in Aussicht gestellt.

Daselbe hatte mir den ganzen Vormittag als eine reizende Fata morgana vorgeschwebt, und war ich deshalb im Verkehr mit dem Publikum von besonders bezaubernder Liebenswürdigkeit gewesen. Sie hatte es auch richtig gekocht, oder vielmehr nicht richtig, denn sie brachte es total verdorben auf den Tisch. Sie mußte in irgend einem Schmöcker wohl gerade über den spannendsten Kapiteln her gewesen sein,

FEUILLETON.

Schwiegermutter!

Wir waren als jung vermähltes Paar noch nicht lange aus den Flitterwochen heraus, als sich an unserem bisher so heiteren Ehestandshimmel die ersten Gewitterwölkchen zu zeigen begannen. Am Anfange meiner neuen Laufbahn als Chemann war es mir total egal gewesen, was oder wie ich, ja ob ich überhaupt aß; doch vermochte die Liebe meinen Gaumen nicht ewig gegen die Tafelfreuden abzustumpfen, und so machte ich denn einige Zeit nach Ablauf unseres Honigmundes allmählig die betrübende Entdeckung, ohne doch solch feyerischen Gedanken gleich Worte zu leihen, daß mein Weibchen eigentlich recht herzlich schlecht kochte.

Daß sie zumeist aus den Suppen Salzlake machte, darüber hätte ich mich noch zu trösten vermocht, war das ja nach der Lesart Verliebter nur ein Beweis ihrer großen Liebe zu mir. Weniger angenehm war es mir aber, daß ihre Braten entweder steinhart oder zäh wie Schuhsohlenleder alias Ziegenfleisch waren und das Gemüse stets wie Wasserblumen in einem niedlichen Teiche herumschwamm. Und erst die Saucen! Oh, laßt mich lieber von ihnen schweigen! Doch nein, so viel will ich dem deswegen

Verpflegung empfohlen. In Deutschland geschieht die Verpflegung ganzer Regimenter ausschließlich durch australisches Fleisch. Die großen Transportschiffe sind mit großartigen, sinnreichen Kühlapparaten eingerichtet. Das Fleisch, welches in Australien oder Argentinien fast werthlos ist, kommt in gefrorenem Zustande über den Ocean und soll an Brauchbarkeit, Nährwerth und Geschmack unserem frischen Fleisch wenig oder nichts nachgeben.

Damit noch nicht genug, läßt der „Norddeutsche Lloyd“ eine neue Art von Transportschiffen bauen, welche mehrere hundert Stück Ochsen in lebendem und völlig gesundem Zustande von Amerika und Australien, nach Hamburg, Bremen oder Triume, Triest zu transportieren vermögen.

Das erste Schiff dieser Art, die „Prussia“ ist kürzlich mit dem ersten Transport amerikanischer Ochsen in Hamburg eingetroffen, und von dem ganzen, mehrere hundert Stück zählenden Transport war nicht ein einziges Stück zugrunde gegangen. Sämmtliche Ochsen befanden sich wohl und munter.

Der erste lebende Schlacht-Ochse, welcher aus Argentinien oder Australien in Hamburg oder Triume eintrifft und dort billiger verkauft werden kann als der einheimische Ochse, hat für die einheimische Viehzucht die nämliche Bedeutung, wie der erste Scheffel amerikanischen Weizens, der bei uns billiger verkauft werden konnte als das einheimische Produkt, für den einheimischen Ackerbau hatte, oder die erste aus Amerika importirte Rebe, auf welcher die Phylloxera saß, für unseren Weinbau.

Nun muß man aber bedenken, das beispielsweise in der Hauptstadt von Argentinien, Buenos Ayres, das Pfund bestes Ochsenfleisch 4—5 Kreuzer kostet, daß unmittelbar vor den Thoren der Hauptstadt die Ochsen hertenlos herumlaufen und daß man sich nur die Mühe zu nehmen braucht sie einzufangen.

Die amerikanische Reblaus hat unsere Weinberge fahlgefressen, der argentinische Weizen hat unsere Brotruchtproduktion ruiniert, und der australische Ochse wird unsere Viehzucht lahmlegen.

wo sie sich zwar kriegen wollen, sich aber durchaus nicht kriegen können. Da riß mir doch einmal die Geduld und ich fing an strengere Saiten anzuziehen. „Mein liebes Kind“, sagte ich ärgerlich, wenn Du Dir mit dem Essen nicht mehr Mühe geben willst, werde ich ins Gasthaus essen gehen!“

Meine Frau sah mich an, als sähe sie einen ganz neuen Menschen an mir, legte dann die Gabel nieder und brach in lautes Weinen aus, als habe ich ihr Lebensglück vernichtet. Ich schrecklicher Mensch aber bat nicht ab, wie ich das sonst bei einem derartigen Schmerzerguß meines kleinen Herzenschages gewohnt war, sondern säbelte verstockt und ingrimmig an dem allen Zerkleinerungsversuchen hartnäckig widerstehenden Fleisch herum; das verdorbene Leibgericht hatte mich ganz fühllos gemacht. — In diesem kritischen Augenblicke, wo der schönste Unfriede fertig schien, klingelte es. Himmel! sollte das die Schwiegermama sein! Die fehlte uns hier augenblicklich gerade noch! . . . Sie hatte sich schon im Juli bei uns angemeldet, und ich damals den mir drohenden Besuch nur dadurch vereitelt, daß ich vorgab, bei meinem anstrengenden Berufe eine Erholungsreise nöthig zu haben, flugs Urlaub nahm, mein Weibchen mit ihren 99 Schachteln auspackte und Terfengeld gab.

Doch ich sollte erfahren, daß Schwieger-

Welche Gefahr damit der Bevölkerung unseres Komitats droht, wird Jeder begreifen, der weiß, daß man hier zufolge der schlechten Boden-Beschaffenheit, auf die Viehzucht speziellen Werth legt.

Eine schwere Krise bedroht jetzt unsere Landwirthe und nur rasches Eingreifen der maßgebenden Faktoren könnte die drohende Gefahr von uns abwenden.

Die bevorstehenden Repräsentantenvahlen.

Lugos, 3. November.

Die Rekonstruktion unserer städt. Repräsentanz ist für die allernächste Zeit in Aussicht genommen und allgemein beschäftigt man sich heute schon in maßgebenden Bürgerkreisen mit dieser hochwichtigen Angelegenheit.

Wir wissen nicht ob man dieses Interesse als eine ernste Sorge für die Zukunft unserer städtischen Fortentwicklung betrachten soll, oder ob man diese Frage nur deshalb ventilirt, um unserer Repräsentanz wieder das alte Gepräge aufdrücken zu können.

Unstreitig befinden sich im Kreise unserer gegenwärtigen Stadtväter Männer genug, welche einen viel zu geringen Grad der Eignung in sich tragen, um der Wichtigkeit dieser Würde auch nur annähernd entsprechen zu können und da ist es wohl an der Zeit, daß unsere sich für die Kommunalfragen interessirenden Bürger in eingehender Weise berathen, welchen Männern sie das Mandat ertheilen, die Interessen der Gesamtheit im städtischen Rathe zu vertreten.

Wir hatten im Laufe der verfloffenen 6 Jahre erfahrungsgemäß unter dem Drucke der Unfähigkeit einzelner Rathsherren zu leiden genug, um der Einführung des Strohmannensystems neuerdings die Schranken zu öffnen; es stehen uns für die Entwicklung unserer Stadt viel zu karg bemessene Mittel zur Verfügung, um in dieser Beziehung einen Luxus treiben zu dürfen, denn was wir mit diesen Mitteln nicht zu erreichen vermögen, das muß durch ein kluges und zielbewusstes Handeln ersetzt werden und dazu bedarf unsere Repräsentanz solcher Männer, die sich ihrer übernommenen Pflichten wohl bewußt, sowohl in geistiger als auch moralischer Hinsicht ihren

mütter so wenig abzuschütteln sind, als ob man sie mitgeheiratet habe. Auf der Reise ereilte mich schon das Unglück in Gestalt eines Briefes von der meinigen, in dem sie die Absicht aussprach, uns gleich nach unserer Heimkehr heimzuzufuchen.

Ich hatte die Mutter meiner Frau während unseres kurzen Brautstandes nicht näher kennen gelernt; aber viel anders, wie sonstige Schwiegermütter würde sie ja wohl auch nicht sein, und ich hatte nicht nur immer gehört, sondern es sogar schwarz auf weiß gelesen, daß der eheliche Frieden zur Hinterthür hinausgeht, wenn die Schwiegermutter zur vorderen hereinkommt. — „Guten Tag, Kinderchen“, sagte diese würdige Dame jetzt, — denn sie war es wirklich — mit einem großen Reisesack hereingeknackt kommend, „da bin ich, um mich einmal ein Bisselchen in Eurer Wirthschaft umzusehen und die ersten vier Wochen gehe ich nun nicht wieder fort von Euch!“ —

Berausende Ausichten, insofern mir der Aerger darüber zu Kopf zu steigen drohte. Aber ich verbiß ihn so gut ich konnte, und bewillkommte die Schwiegermutter mit möglichst freundlichem Gesicht. Dasselbe mußte trotzdem etwas säuerlich ausgefallen sein, denn sie warf mir einen erstaunten Blick zu, — einen Schwiegermutterblick, dachte ich verbißen, während Helene, die ihr gleich entgegen geflogen war, in Thränen aufgelöst an ihrem Halse hing.

Platz ganz ausfüllen und unserem Magistrate mit klarer Erwägung aller Umstände uneigennützig und vorurtheilsfrei zur Seite stehen können.

Wenn diese Prinzipien der künftigen Wahl unserer Stadtväter zu Grunde gelegt werden, dann dürften so manch empfundene Uebelstände, für deren Sanirung man keinen richtigen Ausweg finden konnte, beseitigt werden, wir könnten dann hoffen, daß die Sorgen für die Fortentwicklung unseres noch jungen Städtchens tüchtigen Männern in die Hände gelegt sind, daß alle Lokalfragen und Kommunalangelegenheiten einer glatteren und rascheren Erledigung zugeführt werden.

Sehr viele, ja der größte Theil unserer Bürger dürfte für die Verwaltung seiner Wirthschaft, Haus und Hofes eine besondere Kraft, in konkreten Fällen städt. Fragen und Angelegenheiten aber sehr ferne jedweden Ueberblickes sein.

Wir wollen damit durchaus nicht darauf hindeden, daß man unserem biederen Bürgersinn die Thore schließen soll, um nur den sogenannten qualifizirten Elementen die Wege zu ebuen, es soll vielmehr der intelligentere Bürgerstand in überwiegender Mehrheit gewählt und vertreten sein, dann werden wir ruhiger in die Zukunft blicken können.

Unter dem Drucke der bisherigen Verhältnisse war ein rationelles Wirken in der Leitung unserer städt. Angelegenheiten kaum denkbar; was konnte der nach besseren Zielen strebende Magistrat, was für eine Stütze konnte unser für die Entwicklung vorwärtsstrebender Bürgermeister an solchen Rathgebern haben, die das Substrat eines in Verhandlung gezogenen Gegenstandes kaum aufzufassen vermögen? Man könnte kühn behaupten, daß das vielversprechende Wort „Repräsentant“ für einen großen Theil unserer Stadtväter nichts weiter als ein leeres Schlagwort war.

Wenn sich daher unsere Bürger schon heute mit dieser wichtigen Frage beschäftigen, können wir dies nur als einen Beweis gefunden Gemeingeistes betrachten, denn, wer die gegenwärtige Stimmung unserer Kreise zu beobachten Gelegenheit hat, dem kann es nicht entgehen, daß man bei den in nächster Zeit vorzunehmenden Repräsentantenvahlen nur solchen Männern den Vorzug einzuräumen gesonnen sein will, welchen

„Na, na, meine Tochter“, sagte die Schwiegermama, „freut mich ja sehr“, daß Du so froh bist, die alte Mutter wiederzusehen, aber thue mir den Gefallen und drücke mich nicht tod! Nun, wie geht's, wie steht's denn hier bei Euch?“ Damit hatte sie abgelegt und setzte sich zu uns an den Tisch, um unser Mahl zu theilen. Sie erzählte der Tochter dabei vom Hause und verzog keine Miene, als sie das mißrathene Gericht aß. O, diese Weiber! Diese Verstellungskunst! Natürlich, sie mußte ja, um der Tochter die Stange zu halten, diese Speise vortrefflich finden. Es wunderte mich wahrlich, daß sie ihr dieselbe nicht laut ins Gesicht hinein lobte.

Nach dem Essen zogen sich die beiden Frauen in Helenens Zimmer zurück. Nun würde diese wohl mit ihr zusammen das Klagegedicht singen: „O, diese Männer! und ihr versprechen, mit mir ein ernstes Wort zu reden. Na, darauf lauerte ich gerade, um dann auch meiner gerechten Entrüstung freien Lauf zu lassen!“

Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, etwas zu horchen, und da hörte ich mein Frauchen schluchzend sagen: „O, Mama, er liebt mich nicht mehr!“

„Thorheit!“ versetzte die Mama so entschieden, daß ich sie dafür gleich hätte küssen mögen und an Stelle ihrer wenigstens dem Schlüsselloch einen herzlichen Kuß applicirte.

„Nein, nein“, weinte Helenchen. „Wäre er

der hehre Beruf, denen das Mandat, welches sie aus der Hand unserer Bürgerschaft empfangen, nicht Nebenfache ist.

So sehr die Repräsentantenwürde für Jedermann eine ehrende Auszeichnung ist, so ehrt sie aber auch nur Denjenigen, der dieser wichtigen Mission, die er auf Grund des Vertrauen unserer Bürgerschaft übernommen hat, vollkommen gewachsen ist; und ob wir einer vermehrten Auflage solcher Männer in der Zukunft im städt. Berathungssaale begegnen werden? — Darüber werden uns die in nächster Zeit vollzogenen Repräsentantenvahlen Aufschluß geben.

Die raschen Fortschritte und die vortheilhafte Entwicklung unserer Stadt lassen uns mit Recht vermuthen, daß unserer städt. Leitung für die nächsten Jahre ein ausgiebiges Arbeitsprogramm in Aussicht gestellt sein dürfte; ob zwar man diesbezüglich noch kein richtiges Bild zu entwerfen in der Lage ist, so fühlt man dennoch schon die Nothwendigkeit unaufschiebbarer Arbeiten herantreten und da wird eben die sich durch die bevorstehende Wahlen verjüngende Körperschaft bei der Lösung so manch schwieriger Fragen mitthun müssen, in erster Linie aber vor der ersten Aufgabe stehen, die Leitung unserer städtischen Verwaltung zu erneuern.

Ausland.

Der Czar — gestorben.

Heute wird der in seinem unendlich großen russischen Reich allmächtig gewesene Czar Alexander III. als Leiche in den Sarg eingebettet, nach einem langen schmerzlichen Leiden des Körpers und des Geistes, einem ebenso traurigen Tode verfallen, wie es die meisten Czaren aus dem Hause Romanow getroffen. Nur Wenige von ihnen sind eines natürlichen Todes gestorben. Viele von ihnen starben in der geistigen Umnachtung, mit der die tödtliche Gefahr der unbeschränkten Herrschergewalt sie nur über den Abgrund des Cäsaren-Wahnsinns den Weg zur ewigen Ruhe finden ließ. Die Seele des toten Czaren Alexander steht jetzt vor dem ewigen Richter, vor dem allmächtigen Herrn aller Könige der Welt und aller Kinder der mütterlichen Erde, Sein Gottesurtheil und der unnahbare

sonst heute so unfreundlich gegen mich gewesen und wegen weiter nichts als einem verdorbenen Gericht? Als ob davon des Lebens Glückseligkeit abhänge!

Was aber meinte hiezu die Schwiegermama? Sie sing nicht an, die Tochter zu bedauern, wie ich schon erwartete, sondern sagte: Ja, aber erlaube mal, liebe Tochter, das nennst Du „weiter nichts“, wovon doch zum großen Theil Deines Mannes häusliches Behagen abhängt? Weißt Du, ich habe es schon erlebt, daß der Eheleute Glückseligkeit darüber zu Grunde ging, und mich sollte es gar nicht wundern, wenn Dich Dein Mann bald wirklich nicht mehr liebte, setzt Du ihm noch öfter solche Gerichte wie heute vor! Darum möchte ich Dir ernstlich rathen, das, was Du zu Hause verfäumt hast, jetzt möglichst schnell nachzuholen, denn der Weg zum Herzen des Männchens geht nun einmal durch den Magen. Das ist eine alte Sache!

Ich fuhr ordentlich zurück und wurde wahrhaftig etwas roth. „Frau Schwiegermutter, da hatten Sie mir eine derbe Wahrheit gesagt und die gesammte Männerwelt in mir Einen Exemplar recht profaisch beleuchtet! Aber Recht hatten Sie eigentlich doch!“

Ich horchte weiter und hörte die Schwiegermutter noch sagen: „Ei, ei, Leuchen, hast gewiß die Nase wieder mehr in den Romanen gehabt, als im Kochbuch! Kind, Kind, wozu brauchst Du

Nichterspruch der geschichtlichen Wahrheit wird auch das Urtheil verkünden über den Czar Alexander III., dessen unsterbliche Seele verantwortlich ist für das Schicksal von Hunderten von Millionen, über welche in seinem Namen das unbeschränkte russische Czarenthum absolute Herrschaft ausgeübt hat. Das Todtengericht der öffentlichen Meinung an dem Sarge des von türkischer Krankheit und seelenmörderischen Sorgen getödteten Czaren soll an dem offenen Grabgewölbe der Romanows jetzt nur abgehalten werden über die Rathgeber des Czaren und über das unglückbringende System des autokratischen Cäsaropapismus. Die seelenmörderische Maschinerie des autokratischen Czarenthums hat mit dem System der antiken Verbrennen gegen Recht, Gewissensfreiheit und Menschenwürde ein unzählbares Heer von Unglücklichen und Elenden geschaffen, die zum Wahnsinn der Verzweiflung getrieben, gehetzt und verfolgt, schlimmer wie die wilden Thiere des Waldes, sich in dem fürchterlichen Irrsinn einer fanatischen Mördersekte vereinigen, welche durch zahllose Attentate gegen das Herrscherhaus, das Leben des nur allmächtig scheinenden Czaren ebenso elend, und ruhelos machen, wie die traurige Existenz der politischen Sträflinge, welche in dem menschenunwürdigen Dunst der russischen Gefängnisse oder in der Eishölle Sibiriens eines langsamen, qualvollen, aber sicheren Todes sterben.

Der neue Kaiser von Rußland Nikolaj Alexandrovits hat gestern den Eid der Treue geleistet.

Tagesneuigkeiten.

Lugoser Gesang- und Musikverein.

Lugos, 3. November.

Es obwaltet kein Zweifel, jener Verein, welcher mit Recht der Stolz Lugos' war, welcher einst einzig in seiner Art in Ungarn dastand, dessen Anführungen berühmt waren, — stagnirt (gelinde gesagt) heute.

Man möge nur in den Annalen des Vereines nachlesen, man möge nur die Opferwilligkeit seiner Gründer und Leiter in's Auge fassen; man möge nur jene Namen erwägen,

jetzt noch Romane zu lesen, da Du den schönsten ja erlebt hast!“ — „Ach Mama“, sagte Helene, „das Kochen ist ohne das so langweilig!“ — „Langweilig!“ rief die Schwiegermutter entriest. „Langweilig, was zum Besten Deines Mannes dient! Es ist“, setzte sie begeistert hinzu, „die schönste, interessanteste Beschäftigung, die eine liebende Gattin haben kann!“ Ich stand beschämt und dachte: „Vortreffliche Schwiegermutter! Einzige, liebe, schwer erkannte Seele!“

„Lieber Sohn“, sagte Mama, jetzt zu mir herausgerauscht kommend, „Sie müssen schon ein wenig Nachsicht mit der Kleinen haben. Eigentlich sind Sie auch selbst daran schuld, wenn Helenden als Braut nicht besser kochen konnte. Warum hatten Sie es mit der Hochzeit so eilig! Sehen Sie, das rächt sich nun!“

Mama's Strafpredigt hatte aber doch das Wunder bewirkt, daß meine Frau uns anderen Tages ein schon leidlich gekochtes Essen auf den Tisch brachte. Ich lobte es, um meine gestrige Härte gut zu machen, natürlich gleich übermäßig, während Mama heute, da sie das Bisir geöffnet, doch noch mit einigen tadelnden Bemerkungen dagegen zu Felde zog. Helenden nahm dieselben aber mit Lammesgebild hin. — Nachmittags sollte eine Partie zu Wagen gemacht werden. Derselbe wartete längst, die Schwiegermutter und ich, wir warteten, raunten beide ungeduldig im Salon hin und her und schossen aufgeregt

deren Träger stolz darauf gewesen sind, dem Vereine als Mitglieder anzugehören; man möge das einstige innere Leben des Vereines in's Auge fassen; und der Vergleich mit der jetzigen Stagnation, muß einen jeden Freund edler Musik ernst, ja traurig stimmen.

Und „lange Krankheit, sicherer Tod“ — sagt das alte Sprichwort — wir wünschten, es möchte sich in diesem Falle nicht bewahrheiten. Leider ist es aber zu befürchten!

Wir glauben nicht, daß wir Jemanden beleidigen, wenn wir meinen, daß die heutige Stagnation des Vereines mit dem Abgang unseres unvergeßlichen Scherff begann. Denn Scherff war der Mann, welcher die heterogensten Elemente eines Musikvereines zusammenzubalten wußte. Er war der Mann, welcher die verzeihliche Nervosität der Musiker und Sänger, auf gute Art in Schranken zu halten verstand. Er war der Mann, welcher mit offenem Bisir und kühnem Muthe den Widersachern und Feinden des Vereines entgegengetreten ist; er war der Mann, welcher, wenn es nöthig war, sein Machtwort auch auf diese Weise sprach, damals wenn alle Mittel vergeblich gewesen. Bei einem Vereine ist es wenig geholfen, mit einer hin- und herneigenden Versöhnungspolitik, mit einem Rechtgeben nach allen Seiten — ja dadurch werden die Stützen, auf welchen der ganze Aufbau ruht, wankend, und das alte Gebäude fällt in Trümmer zusammen.

Es ist eine unlängbare Thatsache, daß der Verein unter Altmeister Wusching's Leitung emporblühte und Ruhm bekam. Derselbe steht noch heute an der Spitze des Vereines; Niemandem wird es aber in den Sinn kommen, dem in Ehren ergangenen Altmeister eine Schuld beizumessen.

Man bringt dem Vereine kein Interesse entgegen, weil er nicht auf jener Stufe mehr stehen kann, auf welcher er einst gestanden. Er steht nicht auf jener Stufe, weil man ihm kein Interesse entgegenbringt — und in diesem Circulus vitiosus dreht sich der Verein herum.

Freilich verursachen diese traurigen Verhältnisse verschiedene innere Verhältnisse, — z. B. Mangel eines thatkräftigen Dirigenten etc. — aber die Hauptursache ist dennoch der Indifferentismus der Lugoser.

Wenn wir den heutigen Katalog der Vereinsmitglieder durchlesen, so finden wir unter aneinander vorüber. Es war bereits eine ganze Stunde über die festgesetzte Zeit verstrichen, und noch immer wollten sich die Pforten des Bondoirs nicht öffnen, um das neueste, reizende Toilettenwunder herauszulassen. Da ging Mama endlich an Helensens Ankleidezimmer und klopfte so nachdrücklich, daß diese sich zum Öffnen bewogen fühlte.

Und wieder — ich will's nur gestehen — horchte ich und hörte Mama sagen: „Aber Kind“, was ist denn eigentlich der Grund, daß Du gar nicht fertig werden kannst?“ „Ach Mama“, entgegnete meine Frau weinerlich, „diese zehnköpfigen Handschuhe, die mir Gustav zum Geburtstag schenkte, sind so allerliebste. Ich wollte ihn damit erfreuen, daß ich sie anlege, aber sie knöpfen sich so schauderhaft zu! Oh bitte hilf, Mamachen!“ „Daß ich ein Narr wäre!“ hörte ich die Schwiegermutter ärgerlich lachen. „Damit wir noch die zweite Stunde damit zubrachten! Helene, ich begreife schlechterdings nicht, wie Du die Geduld Deines guten Mannes so auf die Probe stellen kannst! Wenn Du ihm damit unausstehlich würdest, mich soll's nicht wundern! Nichts Unselblicheres, als ein Frauenzimmer, das mit Nagen nicht fertig werden kann, wenn der Mann schon wartet!“ — „Aber ich — ich will doch gerade diese Handschuhe heute anziehen!“ schluchzte meine Frau. „Sie sind so elegant . . .“ Jetzt hör' einmal,

den mitwirkenden Mitgliedern alte Namen viel, neue Namen sehr wenig.

Eine moralische Hilfsaktion des Lugofer Bürgerthums (materiell ist der Verein ziemlich gesichert) könnte den Verein wieder auf seine vormalige Höhe bringen.

Die Vergangenheit, welche genug ruhmvoll ist, die Gegenwart, welche trotz Bedrängniß noch immer nicht verzagt; die administrative Leitung, welche klappt; der Pflichtfeifer der ausübenden Mitglieder, welcher Trost bietet jeder Kleinmüthigkeit: Alles dies ist in dem Vereine vertreten. Soll denn dieses Feuer, welches am Altare der edelsten der Künste brennt, verlöschen?

An der Spitze des Vereines stehen Männer, welche die Achtung ihrer Mitbürger besitzen. Diesen ist das Schicksal des Lugofer Gesangs- und Musikvereines statutengemäß anvertraut.

Mögen dieselben den ruhmreichen Verein zum Heile führen.

Der neue Finanz-Direktor. Der Finanzminister hat den bisherigen Finanz-Sekretär Herrn Alexander Ribiczey zum Lugofer Finanz-Direktor ernannt und selbst gleichzeitig den Titel eines Finanzrathes verliehen. Mit dieser Ernennung wurde die Stelle des Herrn Wächter in jeder Beziehung würdig besetzt.

Die Vermögensgemeinde des bestandenen 14. Grenz-Regiments hielt am 29. d. in Ung.-Weißkirchen ihre Generalversammlung. Den Vorsitz führte der als Regierungs-Kommissär fungirende Obergespan Emerich v. Jakabffy und nahm die Sitzung folgenden Verlauf: Dem Forstthier Dreskovic Mita, welcher auf seine Stelle krankheitshalber resignirt hat, wird eine dreimonatliche Löhnungs-Abfertigung bewilligt. — Auf Antrag des kön. ung. Forstrathes Adolf Szabó wird bewilligt, den Kassabaarstand von 10.000 fl. in der Temesvárer Sparkassa bis zur endgültigen Entscheidung des Prozesses Stefanovits und Konsorten, weiter zu belassen.

— Stipendien für Hoch- und Mittelschulen zu je 300 fl. wurden ertheilt: an Mathias Schwab Schüler der IV. Gymnasialklasse in Ung.-Weißkirchen, Aron Pajics Schüler der I. Gymnasialklasse Neusatz, Bazul Rodonics Schüler der III. Gymnasialklasse Ung.-Weißkirchen, Georg Dimitrievics und Dragoljub Scholja

Helene“, sagte Mama strengen Tones, „Du bist jetzt entweder in fünf Minuten fertig und bei uns, oder ich fahre mit Deinem Manne allein ab! So hat mich einst Papa kurirt, liebes Kind, als er mit mir auf einen Ball gehen wollte und ich mit Trüdeln beim Anziehen auch nicht fertig werden konnte. Er ließ mich sitzen und ging voran hin, und ich mußte zu meiner Beschämung allein nachgetrottelt kommen. Das half aber. Nie mehr wurde ich zu spät fertig, und Du wirst nun wohl auch wissen, was Du zu thun hast! Also, wie gesagt: in fünf Minuten fahren wir ab, nöthigenfalls auch ohne Dich!“

Als meine Schwiegermutter nach diesen letzten energischen Worten zu mir wieder hineinkam, fiel ich ihr sofort um den Hals und rief enthusiastisch: „Liebste, einzige Mama! Krone aller Schwiegermütter! Wenn Sie mir einen rechten Gefallen thun wollen, so bleiben Sie nicht vier, sondern acht — nein, zwölf Wochen bei uns!“ — „Schwie—i—gerjohn — Sie brauchen mir deswegen doch nicht die Ke—ehle zuzuschütten!“ ächzte die von meiner stürmischen Umarmung halbersticte Mama. Dann, als ich sie losgelassen, rückte sie sich den Hut zurecht, den ich ihr ins Gesicht geschoben, drohte mir darauf lächelnd mit dem Finger und sagte: „Ei, ei, Sie haben wohl gehorcht? Uebrigens, à propos, lieber Sohn, sind Sie etwa schon ein paar mal Witwer geworden und haben mit den Schwiegermüttern so schlechte Erfahrungen gemacht, daß Sie es für etwas so Besonderes

Schüler der IV. Gymnasialklasse in Ung.-Weißkirchen. — Der Forstwartwitwe Agatina Novakovic aus Zlatiza wird eine Geldunterstützung von 50 fl. bewilligt. Dem Oberjäger Benjamin Djukin 100 fl. — Für die Ausführung geometrischer Arbeiten wird ein neuerlicher Konkurs ausgeschrieben. — Dem Kameralfiskal Morig Kóhányi wird für seine erfolgreiche Thätigkeit eine Remuneration von 325 fl. bewilligt. — Den durch Feuer geschädigten Bewohnern von Alt-Moldova, wird die Tagfreie Beschaffung des Baumaterials aus den Waldungen der Vermögensgemeinde, bewilligt. — Schließlich wird ein Antrag eingebracht dem literarischen Verband „Matieza“ in Neusatz mit 100 fl. als gründendes Mitglied beizutreten. Der Antrag wird von der Versammlung abgelehnt, wogegen vom Antragsteller Protest erhoben wurde.

Feierliche Eidesleistung. Wie wir bereits mitgetheilt, wird heute Vormittags die Eidesleistung der Rekruten in der neuen Honvédkaserne stattfinden. Bei dieser Feierlichkeit wird die „Magyar dalárda“ mitwirken.

Allerheiligen — Allerseelen. An den beiden Tagen strömten förmliche Menschenhaaren nach dem Friedhofe, um die Grabstätten ihrer Lieben mit Kränzen zu schmücken und Gebete für deren Seelenheil zu verrichten. In den Abendstunden flammten auf den Gräbern Lichtsterne auf, welche den Gottesacker in ein Lichtmeer hüllten. Einen schönen Akt der Pietät erfüllte die „Magyar dalárda“ und der „Lugofer Gewerbe-Liederchor“, welche am Grabe ihres verewigten Chormeisters Franz Scherff Trauergefänge exekutirten. — In der röm.-kath. Kirche pontifizirte Se. Hochwürden Guardian Max Bataki das Requiem.

Konzert. Das von uns bereits angekündigte Mitglieder-Konzert des Lugofer Gesangs- und Musikvereines findet unter gefälliger Mitwirkung der Pianistin Fräulein Clementine Varga aus Temesvár und Herrn Oberkantor J. Brnder am Mittwoch den 7. November im Theater mit folgendem Programm statt: 1. Offenbach: Ouverture zur Operette „Orpheus in der Unterwelt“ für Orchester; 2. Verö György: Baba-kettös aus der Operette „Virágcsata“ mit Orchesterbegleitung, vorgetragen von Fräulein

ansetzen, eine vernünftige Schwiegermutter bekommen zu haben? Glauben Sie mir, es gibt unter der so sehr verschrieenen Junst der Schwiegermütter mehr verständige Frauen, als man im Allgemeinen anzunehmen geneigt ist!“

Sie hatte inzwischen die Uhr gezogen und rief durch die Thüre: „Noch eine Minute, Kind, und dann Adieu!“ Da that sich diese auf und Helenchen stürzte mit sehr rothem Gesichte heraus, ein paar bescheidene, dreifüßige Handschuhe in der Hand tragend Hurrah! unser war der Sieg, Dank der, allen Chemannern im gleichen Falle nicht genug zu empfehlenden Taktik der klugen Schwiegermutter. Und was das beste war, es war ein Sieg für alle Zeiten, denn seit jenem Tage hat mein Weibchen nie mehr auf sich warten lassen. Als Mama uns aber nach sechs Wochen verließ — sie hatte auf meine dringende Bitte zwei noch zugelegt, kochte Helenchen schon ganz vorzüglich, weil ohne Romane . . . Da konnte ich aufrichtigen Herzens sagen: „Auf recht baldiges fröhliches Wiedersehen, liebe Mama!“

Darum werde ich auch nie in den nichts-nützigen Gesang ungerechter Seelen einstimmen: „Wir brauchen keine Schwiegermama!“ Ja hätte ich hierin etwas zu sagen, würde ich dieses Lied polizeilich verbieten lassen, weil ich eben, wie ich das Vergnügen hatte, Ihnen zu erzählen, die Schwiegermutter zur Vollendung meines häuslichen Glückes einst gar so nöthig brauchte.

Malvine Sternheim und Frau Helene Markovits; 3. Mendelssohn Klavierkonzert in G-moll mit Orchesterbegleitung, Klavier Frä. El. Varga; 4. Meßler B.: Werner's Abschiedslied aus der Oper „Trompeter von Säckingen“ für Flügelhorn mit Orchesterbegleitung, Solo: Herr Josef Lady; 5. Verö György: Zwei Lieder aus der Operette: „Virágcsata“: a) Rózsa belépője . . . b) Szeretem az asszonyt . . . für Singstimmen mit Klavierbegleitung, vorgetragen von Fräulein Malvine Sternheim; 6. Waldmann L.: „Wer weiß ob wir uns wiederseh'n“ Lied für Bariton mit Klavierbegleitung, vorgetragen von Herrn J. Brnder; 7. Busching K. P.: „Nemzeti zászló“ Männerchor; 8. Verö György: Gemischter Chor aus der Operette „Virágcsata“; 9. Wagner H.: Einzug der Gäste auf Wartburg aus „Tannhäuser“ für gemischten Chor mit Orchesterbegleitung. — Die Mitglieder des Vereines können ihre Freikarte (Sperrkarte) zu diesem Konzerte beim Vereinskassier Herrn Karl Mayer (Eisenhandlung) in Empfang nehmen. Preise der Plätze: Für Mitglieder Loge im I. Rang 2 fl. 50 kr., Parterre-Loge 2 fl.; für Nichtmitglieder Loge im I. Rang 3 fl., Parterre-Loge 2 fl. 50 kr., Sperrkarte 60 kr., Parterre-Entrée 40 kr., Studentenkarte 25 kr., Gallerie 20 kr. Beginn halb 8 Uhr Abend.

Vom „Rothem Kreuz“-Verein. Die Lugofer Filiale des „Rothem Kreuz“-Vereines hält Sonntag den 4. d. M. Nachmittags 3 Uhr im kleinen Saale des Komitatshauses ihre konstituierende Versammlung ab, wozu d. p. t. Mitglieder ersucht sind, je zahlreicher zu erscheinen.

Kolonisation in Krassó-Szörény. Wie wir aus bestimmtester Quelle erfahren, beabsichtigt die Regierung sämtliche Arvarischen Domänen des Krassó-Szörényer Komitats zu Kolonisationszwecken abzugeben. Im engsten Konnex mit diesem Plane steht die Absicht des Finanzministers, welcher sich mit der Idee trägt, sobald die kleineren südnugarschen arvarischen Besitzungen veräußert, beziehungsweise zu Kolonisationszwecken übergeben sein werden, die jetzt bestehenden Domänen-Direktionen aufzulösen und nur die im Zentrum befindliche Altköner Direktion aufrecht zu erhalten, welcher die Verwaltung sämtlicher, das Eigenthum des Arvars verbleibenden Domänen übertragen werden wird. Jetzt bestehen noch die Arader und die Temesvárer Direktion, welche letztere sich fast ausschließlich mit den Abrechnungen der Kolonisten befaßt. Sobald diese Operation und der Verkauf der kleinen Domänen entsprechend fortschreitet, wird eine der letztgenannten Direktionen aufgelöst, was jedenfalls im Laufe des nächsten Jahres geschehen soll.

Ueberprüfung. Wegen eingetretener Hindernisse wird die Ueberprüfungs-Kommission nicht am 5. sondern am 6. November in Karánsebes amtiren.

Unglücksfall. Am Freitag Abend ereignete sich im Hause des Herrn Dr. Josef Fényes ein Unglücksfall. Die dortige Inwohnerin Frau Witwe Julianna Kornprobst wollte sich in den Hofraum begeben, stieß aber in dem in Renovirung befindlichen Vorhause an einen Stein so heftig an, daß sie umfiel und sich den linken Arm brach. Herr Dr. Jakob Klein leistete der 60 Jahre alten Frau die erste Hilfe.

Das Feldpolizeigesetz. Der Ackerbauminister hat zum neuen Ackerbau- und Feldpolizeigesetz, welches den 1. November in Kraft getreten ist, am Ende der vorigen Woche die Vollzugsverordnung erlassen. Die Verordnung ist in Druck gelegt, füllt 123 Seiten und enthält Instruktionen für Alle, die sich mit der Landwirtschaft befassen, vom Grundbesitzer angefangen bis zum kleinsten Landwirth. Den Jurisdiktionen hat der Minister eine entsprechende Anzahl von Exemplaren dieser Verordnung mit der Weisung

zugehend, daß sie in Anbetracht der großen praktischen Bedeutung und Wichtigkeit des Gesetzes diese Verordnung in der Repräsentantenversammlung jeder Ortschaft durch die Orts- oder Kreisnotäre vorlegen und erklären lassen.

Eine unredliche Cafénige. Mit unnahelähnlicher Grandezza kredenzirte sie den duftenden Mokka in einem hiesigen Kaffeehause. Mit ihren prosaischen Namen hieß sie Julie Samu, noch prosaischer aber schien ihre Ansicht von „edlen Metall“ zu sein, denn sie sagte sich, Geld ist „nicht“ eitel Tand und holte ihrer Kollegin vierzig wohlgeätzte Kronen aus dem Schranke, vergaß nicht ihren Dienstgeber einige „Silberfische“ mitzunehmen und sagte Lugos — valet. Unsere Polizei hat aber nach der verschwundenen Cafénige schreckliche Sehnsucht bekommen und gedenkt das Dämchen aus Orsova, wohin sich dieselbe gewendet, zurückbringen zu lassen.

Hudovschu ein neuerfundenes Mittel gegen Zungen- und Kehlkopfkatarrhe und Tuberkulosis. Dasselbe ist mit großen Erfolgen im Essegger kön. Landeskrankenhaus durch Dr. J. Schwarz, Landes-Sanitätsrath, angewendet und approbirt worden, welches von demselben durch ein Attest vom 12. September l. J. Zahl 5730 bestätigt wurde. Dies ausgezeichnete Mittel ist bei L. Mittelbach, Agram, Lungegasse 3 vorrätig; in Budapest: bei Molnár u. Moser, Kronprinzgasse 9.

* Ein Universal-Reinigungsmittel, welches jeden Fleck aus Kleidern gründlich und rasch entfernt, ohne neue Spuren zu hinterlassen, ist schon längst — insbesondere in der Saison der leichten und hellen Anzüge — ein dringendes Bedürfnis geworden. Ein solches ausgezeichnetes Mittel hat jüngst ein Engländer erfunden, ein Mittel, das nebenbei bemerkt sehr billig ist: das für lange Zeit ausreichende Stück kostet nur 20 kr. Es ist dies Rose's Universal-Fleckseife mit der Rose (die Rose als Schutzmarke ist stets zu beachten, alles andere zurückweisen). Die Seife ist überall in Apotheken, Droguerien, Parfümerien, besserer Kurz-, Galanteriewaaren- und Spezereihandlungen erhältlich; für Wiederverkäufer überall lohnender Handverkauf-Artikel! En gross und falls irgendwo nicht vorrätig, gegen Einfindung von 25 kr. per Stück (franko Zusendung) durch den Generaldeponitor A. Wisnyia in Fünfkirchen. Temesvar: Droguerie Krayer, Franz Weissmayr, Aug. Babusnik & Co., Parfümerie Theatrale, Menadovits, Stepper, Brüder Bertram, Rutschill R., Beamter Ed., Heinel Karoly. Gr. = Kikinda: M. Feder. Werschetz: Josef Löwentstein, Lehrer Lajos, S. Reinfeld, Apoth. Müller. Gr. = Becskerek: Apoth. Mocskovcsak, Herm. Weiß. Weißkirchen: Steiner Sándor. Arad: Marek Gyula. Lugos: Ferd. Kik, Arthur Wolf, Körösy László. Budapest: Droguerie Neruda Mándor.

Aus Eudungarn.

Aus dem ung. Staatsverband getreten. Der nach Bozovics zuständige Honvéd-Hußaren-Lieutenant Alexander Bujá, ein Sohn des Abgeordneten (vom Karansebeser Bezirk) Peter Bujá wurde seitens des Ministers des Innern der Austritt aus dem ungarischen Staatsverbände bewilligt. Der Genannte ist nach Rumänien ausgewandert.

Eisernes Thor. Die General-Bau-Unternehmung der Donau-Katarakte-Regulierung vollführt beim Eisernen Thore ausgedehnte Sprengungen im Flußbette der Donau zur Herstellung von Schiffahrtkanälen. Nachdem sich bei diesen Sprengungen, welche mit elektrischer Zündung durchgeführt werden, Schwierigkeiten ergeben haben, wurde die Firma Siemens und Halske und als spezieller Fachmann auf dem Gebiete der elektrischen Sprengtechnik der Professor der Elektrotechnik in Brünn, Karl Zickler, mit der Aufgabe betraut, an Ort und Stelle die zur Beseitigung der besagten Schwierigkeiten erforderlichen Erhebungen zu pflegen. Die Herren Professor Zickler und Dr. Wiesler, Ingenieur der Firma Siemens und Halske, sind zu diesem Zwecke bereits in Orsova eingetroffen.

Astronomisches.

Lugoser Sternwarte.

Ich blickte mal in den Himmel, Vor mir da stand der Mond Er zeigte mir den Rücken Und trug eine Glaskrone. Ach Gott der gute Alte, Gleich schien er mir bekannt Er hat entdeckt ein Mittel „Glaskrone“ wird es genannt. Aus 180 Tausend silbernen Theilen Muß es wohl bestehen, Belegt damit die Glase Und nicht wird sie gelehrt.

Daneben im lichten Glanze Schimmert Frau Venus traut' Doch heute ist sie lüchlig, Auf ihres Nachbars Braut! Stern Mars, der treulose Wicht, Blickt unverwandt Frau Juno an, Drestes und Wilades Lachen Frau Venus drum aus Und diese aus purem Zorne Streut Sternschuppen hinaus. Diese Schuppen fliegen gar eilig, Wie der schönste Tratsch, den's gibt. Frau Venus schimmert so heilig Als hätt' sie kein Wasser getrübt.

Was ist wohl dies für ein Sternlein hier? Es flimmert so traut, so süß, so lieb, Es schmückt sich mit tausend Brillanten schier Und taucht in goldschimmerndes Weiß sein Kleid! Es blüht am Himmel wie's Weilchen am Bach Und ziehet die silberne Schleppe nach, Es paart des Sinnes einfaches Sein, Mit Juwelen des herrlichsten, tiefsten Gemüths, Und suchst Du's im Leben! In den Alpen da blüth's!

Da unten im flimmernden strahlenden Schmuß Von ihren Rädchen gar zärtlich umringt Da prustet und bläht sich Frau Mutter die „Gluck“. Und kommt mal ein Stern dem Rädchen zu nah, Dann gluckset und lockt sie gar wunderbar süß Und wenn dann nichts vom Erwünschten geschah Da gackert sie voll Wuth, dem Mißgeschick fluchend, Und blüht nach allen Seiten um suchend, Ob wohl noch ein Stern da wär' zu erhaschen. Doch die Sterne sind schon vernünftiger heut' Und kennen auch fintelmalen die Leut' Vergebens Frau Mutter's Locken und Girren, Mit leeren Taschen läßt keiner sich fixren.

An des Himmels dunklem Krage, Zwei Sterne ihr Leid schon lange tragen! Sie stehen zwar vereintam hier, Und sehnen nach einem Gefährten sich schier, Doch die Sterne die sind gar putzig, Und meiden die Einsamkeit höchst trutzig. Sie lieben es nicht alleine zu stehen Und wollen stets nur nach Höherem gehen, Drum grämt Euch nicht, es ist nun mal so! Und kommt doch der dritte, so leid ihr gar froh!

Ist mal ein Stern verheirathet Da dünkt er sich gar „groß“ Und bescheert die Sonn' ihm Kinder nicht, So geht das Jammern los! Doch halt, es gibt ein Mittel noch, Die Sache auszugleichen,

Man suchet flugs ein Mägglein doch, Wird Garbedame dergleichen. Und heimst das Mädchen Huldigung ein Fällt wohl ein Schnupphen für Dich drein! So freust Du Dich an eitlen Schimmer, Und gibst Dein Vestes für den Klimmer.

Dort schwingt mit zornigem, düstern Gesicht' Gott Neptun den Dreizack in der Hand Ein grollender Donner, mahend an's Gericht Führt über die Häupter der Armen allgesammt! Wie schön ist's als Gott da am Himmel zu stehen, Wie bitter als Dürnist wohl, ins Amt doch zu gehen Ein Stern aber der leuchtet für Alt und für Jung, Es wird ja mal besser, gedenkt der „Hoffnung“, „Ich“.

Kunst und Literatur.

Anton Junst's Kunst- und Musikalienhandlung in Lugos. Neueste Musikliteratur: Aus Joh. Strauß' Jubiläumsoperette „Zabuka“ das Apfelspiel Potpourri I. II. à 1 fl. 50 kr. — Vorspiel zum dritten Akt 90 kr. — „Ich bin Dir gut“, Walzer 1 fl. 20 kr. — Couplet: „Das Komitat geht in die Höh“ 75 kr. — Wiener Tanzalbum für 1895 enthält 11 Tänze von Komzák, Czibulka, Král, Wagner etc. nur 1 fl. 20 kr. W. Aus der Operette „Der Obersteiger“ von Zeller: Grubenlichter-Walzer 1 fl. 20 kr., Martin-Walzer 1 fl. 20 kr. — „Sei nicht böse“ für Klavier 72 kr., für Gesang 90 kr. — Tänze von Ivanovits „Adler-Walzer 1 fl. — Sabina-Walzer 1 fl., Jugendträume Polka 75 kr. — Mathalie-Walzer 90 kr. — Weiße Tauben-Walzer 1 fl. 20 kr. — Infognito-Walzer 90 kr., Ginletta-Walzer 1 fl. — Lorenz „Menschen sein mir alle“ Couplet 75 kr. — Schindler: „Die Gigerlkönigin“ Couplet 75 kr. — Ziehler Naturchwärmer-Walzer 1 fl., Gebirgsfinder-Walzer 1 fl. 20 kr. — Czibulka Wiener Frücht'l'n-Walzer 1 fl. — Palotásy 101 magyar népdal 1 fl. 50 kr.

Lugoser Marktpreise

vom 3. November.

Table with 2 columns: Grain type and price in fl. and kr. Includes Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Mais, Gett, Stroh.

Eisenbahn-Fahrplan.

Table with 2 columns: Karansebes-Orsova and Temesvar-Budapest. Lists departure and arrival times for various train services.

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur: Emil Teichner. Druckerei: Karl Traunfellner.

Large advertisement for KÖNIGSÖL Petroleum. Features a central logo with a crown and two hands, text 'ist das beste Petroleum', and 'R. Morgenstern' as the agent. Includes contact information for the firm in Lugos.

K u r s e.

Ungarische 4% ige Goldrente	122.—
" 4% ige Krongrente	96.70
" Eisenbahnleihe in Gold	126.75
" Grundentlastungs-Obligationen	96.25
" Regal-Ablösung	100.25
Kroat.-Slav. Grundentlastungs-Obligationen	96.50
Ungar. Weingebirgs-Ablösung-Obligationen	152.25
Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen	—
Ungarische Lotterie-Anleihen	161.59
5% ige Pfandbriefe der I. Temesv. Sparkassa	102.25
4 1/2% ige Pfandbriefe der I. Temesv. Spark.	100.—
Ungar. Regal- und Szegediner Lofe	143.50
Oesterreichische Papierrente	99.25
" Silberrente	99.25
" Goldrente	123.50
1860-er Oesterreichische Staats-Lofe	147.—
Oesterreichisch-ungarische Bank-Aktien	1030.—
Ungarische Kreditbank-Aktien	467.—
Oesterreichische Kreditinstitut-Aktien	367.90
S. E. Münz-Dukaten	5.90
20-Francsstücke	9.90
Deutsche Reichsmark	61.05

Selbstfunktionierende Torfstreu-Closets.
In- und ausländische Patente, Zimmer-Closets in allen gewünschten Formen. Closets-Einrichtungen für Krankenhäuser, Kasernen, Schulen, Industrie-Unternehmungen und Gasthäuser, Desinfektionirendes u. geruchentfernendes Torfpulver, Torfstreu.

Ungarische Torf- u. Kunstdünger-Industrie
ACTIEN-GESELLSCHAFT
Direction: Budapest, IV., Stadthausplatz 9 (Harrisbazar.)

Spezialität:
Industrielle u. landwirthschaftliche Verwerthung menschlicher u. städtisch. Abfälle. Gründung von Unternehmungen für Städte-Reinigung und Abfuhr der Abfälle.

Das sicherste Präservativmittel gegen Cholera, Typhus und andere ansteckende Krankheiten. Vom kön. ungarischen Sanitätsrath mehrfach empfohlen.

Detailpläne, Kostenüberschläge und Originalzeugnisse stellt gerne zur Disposition die Direction.

Zu verkaufen!
3 schöne Hausplätze,
in der Buziaser-Strasse,
zu billigen Preisen.
Nähere Auskunft bei Herrn
H. Redner
in Lugos.

WARUM?

Wegen Anflaffung des Nebenlokals und des dadurch entstehenden Raummangels verkaufen wir so lange der Vorrath reicht

Barchente, Kleiderstoffe und Confection
25% unter dem Einkaufspreis
zu festgesetzten Preisen

und bietet sich den p. t. Damen die besonders günstige Gelegenheit aussergewöhnlich billig einzukaufen und dabei viel Geld zu ersparen.

Wir bitten um je zahlreicheren Besuch unseres Waarenhauses und empfehlen uns hochachtungsvoll

M. Thiberger's Nachfolger:
Samuel Wolf u. Sohn
„Zum rothen Krebsen“
R. LUGOS.

Ebenieselbst ist ein schönes Geschäftslokal pr. 1. Jänner zu vermieten.

Zur gefälligen Kenntniss.

Der hochverehrten Geschäftswelt, sowie dem P. T. Publikum von Lugos und Umgebung beehre ich mich die höfliche Anzeige zu machen, dass sich mein

Speditions- und Commissions-Geschäft

nach wie vor im „König v. Ungarn“ befindet.

4-4 Transporte von Waaren und Möbeln etc. sowie

UEBERSIEDLUNGEN

und überhaupt alle ins Speditionsfach gehörende Aufträge werden auf das Coulanteste und promptest ausgeführt.

Hochachtungsvoll
Moritz Auscher.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **FETTPUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,
Fabrikant feiner Toilette-Seifen und Parfumerien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Nebst completen **Braut-Ausstattungen** offeriren wir für Weihnachtsgeschenke besonders geeignete Handarbeiten und deren Zugehöre.

Jute, Canava, Perleanava, Java-Canava, weicher und appetirter Congres in glatt, à jour, Silber- und Golddurchzug. Smyrnacanava Stickwolle in allen Nros und Farben. Smyrnawolle. — Waschechte Stickseide, in 265 Farben nach Nuancen zusammengestellt. Vorgedruckte glatte u. à jour Tablets, Milieux, Laufer- u. Kredenztücher. — Montirte Nadelkissen, Uhrträger, Federwischer, Spielteller, Aschenschalen, Kalender, Feuerzeuge, Schlüsselhalter, Leuchter, Kartenständer. Markenkästchen, Kragen- und Manchetten-Cartons, Handschuh-Cassetten, Ridicules, Mouchoirs, Schreibmappen, Bürstentaschen, Journaltaschen, Schultaschen, Reiseneccessairs, Kissen, Schoner, Handtuchhalter. Musterfertige Schuhe und Kissen.

Alles in schönster Ausführung zu billigsten Preisen.

Leopold Weissmayer & Sohn.

Vom Magistrate der Stadt Lugos.

Z. 11989.
Adm. 1894.

Licitations-Kundmachung.

Von Seite des Unterfertigten wird hiermit kundgegeben, dass betreffend Verpachtung des das Eigenthum der Stadt bildenden in der Königsgasse unter Hausnummer 1/237 liegenden Hotels „König von Ungarn“ auf die Dauer von 5½ oder 10½ Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1896 bis 1. Juli 1901 resp. 1906 die schriftliche Offertverhandlung am 5. Dezember 1894 Vormittags 10 Uhr abgehalten wird.

Die Offerenten sind verpflichtet ihre mit 50 kr. Stempelmarke und dem Vadium von 800 fl. in Baarem oder kautionsfähigen Werthpapieren versehenen geschlossenen Offerte bis längstens zum oben angeführten Termine beim Bürgermeister umso bestimmter einzureichen, da später einlangende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerte nicht berücksichtigt werden.

Die näheren Licitations-Bedingnisse können während den Amtsstunden in der Buchhaltungs-Kanzlei eingesehen werden.
Lugos, am 24. Oktober 1894.

Der Bürgermeister:

3-2 v. Marsovszky.

Zu vermieten

im Neubau, Isabellaplatz Nr. 1.

Mehrere Wohnungen und Geschäftslokale,
besonders für Wirthshaus geeignet.

Nähere Auskunft bei Herrn Baumeister

Beck, Lugos.

3-3

Astraline.

Dieses ausgezeichnete „Sicherheits-Brennöl“ gibt in jeder Petroleumlampe ohne irgend einer Umänderung des Brenners ein prachtvolles Licht.

Die Astraline raucht nicht und verbreitet auch keinen Geruch.

Der Entzündungs-Punkt dieses Sicherheits-Brennöles erreicht die beträchtliche Höhe von 70° C., während das gewöhnliche Petroleum schon bei circa 28° C. und selbst das sogenannte Kaiseröl bei circa 45° C. sich entzündet.

Astraline ist vollkommen unexplodirbar, wovon man sich überzeugen kann, indem, wenn man ein kleines Quantum Petroleum anzündet und mit Astraline begießt, der brennende Stoff sofort auslöscht.

Begreiflicher Weise ist es besser, eine Kleinigkeit mehr zu bezahlen, um eine derartige Waare zu erhalten, umso mehr, als das verbrauchte Quantum von Astraline für dieselbe Flamme geringer als jenes von Petroleum ist.

Dieser Vortheile wegen hat auch Astraline sehr bald allgemeine Einführung gefunden u. ist jetzt ein allgemein verlangter Konsumartikel geworden.

11-7

Preis per Kilo 34 kr.

Zu haben bei RECHT & SCHWARZ, Lugos.

Brennholz-Verkauf

aus den Schlägen der Ollosäger-Waldungen.

Rotheichen- u. Weisseichen- Scheit- (grobscheitig) u. Prügelholz
gute Qualität und beste Schlichtung.

Alleinige Verkaufsstelle für Lugos:

Bogsáner-Strasse

nächst der neuen Honvédkaserne.

Ollosäger Brennholz-Depot.

Holz-, Eisen- und tapezirte Möbel

Komplete Schlafzimmer, Speisezimmer und Salons

Kinderwagen, Kindersessel, Laufstühle,

Kleiderständer, Ofenschirme, Schlüsselkästchen,

diverse Sessel
stets immer lagernd.

Nähmaschinen, Fahrräder und Kassen

Damen-Hüte

Garantie!

Grosses Lager
in

Singer's
Familien-

Nähmaschinen

mit Kasten, von 28 fl.

Ringschiffmaschine.

für
Handwerker
von 60 fl. zu
haben.

Garantie!

Spiegel und Bilder

Damen-,
Mädchen- und Kinder-
Hüte u. Modelle

so auch
Zugehöre, Bänder, Blumen und Federn
in grösster Auswahl.

— Damenhüte —
werden zum
Modernisiren
angenommen.

Strumpf-
Strickerei

bei

Podwinetz Isidor

R.-LUGOS, Hauptplatz, nächst dem Stadthause.

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte.

Tischler-Werkstätte.

Tapezierer-Werkstätte.

**Hotel
„Concordia“.**

Restauration und Kaffeehaus.

Passagiere werden mit eigene Fiaker von jedem Bahnzuge abgeholt.

Im Gasthause täglich
Vormittags 10 Uhr
frisches Gabelfrühstück
Anstich von
Dreher's Exportbier.

Weine

besten Qualität zu billigsten Preisen u. zw.:

- Mediascher weisser Wein 1 Liter 40 kr.
- Risling, weiss 1 Liter 70 kr.
- Villányer rother Wein 1 Liter 50 kr.
- „ Steinschiller 1 Liter 50 kr.
- Méneser alter rother Wein 1 Liter fl. 1.—

Auch grosses Sortiment Flaschenweine, so auch in- und ausländische Champagner.

Passagier-Zimmer zu billigen Preisen
bei prompter und aufmerksamer Bedienung.

Hochachtend
Josef Burger

10-7

Hotelier.

NB. Zahlreiche Zeitungen sind im Sub-Abonnement erhältlich.

Herabgesetzte Preise.

Wolf Arthur

R. - LUGOS, Isabella-Platz

empfiehlt sein reichassortirtes Lager feinsten

Galanterie-, Nürnberger- u. Herren-Modewaaren.

Bemerkenswerth: Die besten englischen Parfums, Toilette-Seifen, Puder, Bürsten, Käme und Lederwaaren. — Grosse Auswahl in neuesten Handarbeiten und Zubehören.

Echte Prof. Dr. J. Jäger's Normal-Unterkleidung

zu Original-Fabrikspreisen.

Alleinige Niederlage

der k. u. k. Hof-Hutfabrikanten

P. & C. Habig, Wien. — Anton Pichler, Graz.

— Echte Karlsbader Herren- und Damen-Schuhe. —

Reelle Bedienung.

Die schönsten Stöcke,
und Schirme, alle
Arten optische und
chirurgische Waaren.

Neueste u. feinste Wäsche,
Gravaten und Sacktücher,
Engl. Handschuhe.

Licitations-Anzeige.

In meiner Pfandleih-Anstalt werden die bei mir verfallenen Gegenstände

am 8. November 1894

im Beisein der löbl. Gewerbebehörde veräussert.

Es steht den p. t. Parteien frei die fälligen Posten bis 7. November zu prolongiren.

Vorschüsse auf Gold, Silber, Werthpapiere u. s. w.

werden auf das Billigste ertheilt.

Lugos, den 24. Oktober 1894.

IGNAZ FISCHER

Inhaber der konzessionirten Pfandleih-Anstalt.

Gegründet 1859.

Erste Krassó-Szörényer

Gegründet 1859.

MÖBELNIEDERLAGE

von

J. AMIGO & SOHN

Lugos, Szendegasse Nr. 6

empfehlen ihr reich sortirtes Lager von Corpus-Möbel, tapezirte Garnituren, Eisen-Möbel, Rohrsessel zu den billigsten Preisen. — Halten stets

komplete Speisezimmer-, Schlafzimmer- u. Salon-Garnituren

lagernd, auch werden nach angegebener Zeichnung die feinsten Möbel in unseren seit 35 Jahren bestrenommirten

Fischler- u. Tapezirer-Werkstätten
verfertigt.

Aus- und Einpackungen, wie auch Wohnungs-Uebersiedlungen werden prompt und billigst berechnet.

Hotel-Einrichtungen werden auch prompt ausgeführt.

Ferner werden in jeder Art Dekorations-Arbeiten angenommen.

Wohnungs-Spazierungen mit Tapeten werden billigst berechnet.